

ALKOHOL?

Kenn dein Limit.

Implementierung des KLARSICHT-MITMACHPARCOURS- KOFFERS in die Schullandschaft

– Erprobung in einem Pilotprojekt –

ABSCHLUSSBERICHT

BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung



nls

PKV

Verband der Privaten
Krankenversicherung

LAKOST

2013

ALKOHOL?**Kenn dein Limit.****Projektleitung**Ingeborg Holterhoff-Schulte, 
Rainer Siedelberg, **LAKOST** **Entwurf, Text:**Henning Borchert,
Ingeborg Holterhoff-Schulte**BZgA**

Der KlarSicht-MitmachParcours zur Tabak- und Alkoholprävention der BZgA als Kofferverision ist ein Modellprojekt im Rahmen der BZgA-Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“

 PKV

Die Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ wird mit Unterstützung des Verbands der Privaten Krankenversicherung (PKV) durchgeführt.

Herausgegeben von der Niedersächsischen Landesstelle für SuchtfragenPodbielskistraße 162, 30177 Hannover
Tel.: 05 11/62 62 66 0 Fax: 05 11/62 62 66 22
info@nls-online.de
www.nls-online.de**Hannover, Februar 2013**

Die Erhebungsinstrumente, Datenverarbeitung, Statistik sowie die entsprechenden Teile des Berichts wurden bearbeitet von der Firma MONITOR - Henning Borchert, Beratung und Entwicklung, Büntefeldstraße 16, 30952 Ronnenberg (bei Hannover), Telefon 0511 9572318, www.monitor-gesundheit.de.

KlarSicht - **MitmachParcours-Koffers** Implementierung des in die Schullandschaft

ABSCHLUSSBERICHT
– Erprobung in einem Pilotprojekt –

INHALT

DER BZGA-MITMACHPARCOURS KLARSICHT IN DER KOFFERVERSION	6
IMPLEMENTIERUNG DES KLARSICHT-MITMACHPARCOURS- KOFFERS IN DIE SCHULLANDSCHAFT UND ERPROBUNG IN EINEM PILOTPROJEKT	7
PROJEKTZIELE	8
UMSETZUNG	9
ERGEBNISSE	
Kommunikationswege in die Schulen	10
Vorgehen in Niedersachsen	10
Vorgehen in Mecklenburg-Vorpommern	11
DIE FORTBILDUNGEN	
Fortbildung der Implementierungstrainer/innen in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern	13
Fortbildung der Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen und Präventionsfachkräfte	15
DIE ARBEIT DER GESCHULTEN PERSONEN MIT DEM KOFFER	
Ergebnisse insgesamt	19
Bewertung der Durchführungen	21
Implementierung des Koffers in der Schule	23
Die Schulung der Moderator/innen	25
Organisation der Durchführung	27
DIE WESENTLICHEN GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR DIE ARBEIT MIT DEM KLARSICHT-KOFFER	
Bedeutung der Schulung für gelungene Arbeit mit dem KlarSicht-Koffer-Parcours	27
Auswertung des Fragebogens zur Bedeutung der Schulung	28
Weitere Gelingensbedingungen	32
EMPFEHLUNGEN	35

■ DER BZGA-MITMACHPARCOURS KLARSICHT IN DER KOFFERVERSION

Der BZgA-MitmachParcours KlarSicht will über die Wirkungen und Suchtpotenziale der legalen Suchtmittel Tabak und Alkohol informieren und eine kritische Haltung dazu fördern. Das interaktive Angebot unterstützt Jugendliche dabei, die Risiken von Alkohol- und Zigarettenkonsum klarer zu sehen und gesundheitsbewusster zu handeln.

Die BZgA hat eine „Kofferversion“ entwickelt, die alle sechs Parcours-Stationen im handlichen Kleinformat enthält. Die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen wurde 2010 von der BZgA beauftragt, im Rahmen eines Pilotprojektes diese Koffervariante zu erproben und zu evaluieren, um bei positi-

ven Ergebnissen die Koffervariante wesentlich mehr Schulen und Präventionsfachkräften zur Verfügung zu stellen.

Diese positiven Ergebnisse liegen im Bericht zum ersten Pilotprojekt vor. In der Evaluation wird die Kofferversion des MitmachParcours' in vielen zentralen Bereichen als wirksames und effizientes Präventionsinstrument beschrieben. Die Ergebnisse der Evaluation liegen über die gesamte Themenbreite hinweg im guten und sehr guten Bereich. Insgesamt zeigte sich der Einsatz von Lehrkräften und Peers als ausgesprochen förderlich für die Präventionsmaßnahme.

■ IMPLEMENTIERUNG DES KLARSICHT-MITMACH-PARCOURS-KOFFERS IN DIE SCHULLANDSCHAFT UND ERPROBUNG IN EINEM PILOTPROJEKT

Ein möglichst breiter Einsatz des Koffers in den Schulen ist also im Sinne der Suchtprävention sinnvoll und wünschenswert. In Niedersachsen wurde dies in der Erprobungsphase unter Projektbedingungen herausgearbeitet. Um dieses Material in Schulen nachhaltig zu implementieren, müssen folgende Fragen geklärt werden:

- Was sind gute Kommunikationswege in die Schulen hinein?
 - Wie können im Vorfeld Schulen informiert und interessiert werden?
 - Wie kann eine dauerhafte Implementierung in Schulen gelingen?
 - Sind immer externe Fachkräfte (Präventionsfachkräfte) unbedingte Voraussetzung für die Implementierung?
 - Wer kann externe Begleitung leisten?
- Kann die Implementierung auch erfolgen, wenn die suchtpreventive Infrastruktur in einem Bundesland nicht sehr ausgeprägt ist?
 - Was sind die Mindestvoraussetzungen, die gegeben sein müssen, damit eine sinnvolle und nachhaltige Implementierung erreicht werden kann?
 - Sollte mit der Abgabe eines Koffers an eine Schule immer auch eine Schulung verbunden sein?

Zur Beantwortung dieser Fragen haben die Länder Niedersachsen (NLS) und Mecklenburg-Vorpommern (LAKOST) im Auftrag der BZgA ein weiteres Pilotprojekt durchgeführt. In diesem wurde insbesondere die Implementierung des Koffers in die Schullandschaft beider Länder erprobt.

PROJEKTZIELE

Das Hauptziel des Projektes **Implementierung des KlarSicht-Koffers in die Schullandschaft** ist die Erprobung unterschiedlicher Wege und Möglichkeiten, wie Schulen nachhaltig zur Suchtprävention mit dem KlarSicht-Koffer arbeiten können.

Dazu sollen ...

- ... gute Kommunikationswege in die Schulen hinein erprobt werden. Hierzu sollen zum einen Kommunikationsmöglichkeiten auf Landesebene mit den jeweiligen Kultusbehörden und den Fortbildungsinstituten der Länder ausgelotet werden. Sowohl landesweit wie auch regional sollen Möglichkeiten gefunden werden, Schulen im Vor-

feld über das Projekt zu informieren und zu interessieren.

- ... Gelingensbedingungen für eine dauerhafte Implementierung herausgearbeitet werden.
- ... notwendige und hinreichende Voraussetzungen für eine Implementierung erarbeitet werden. Dies könnten Aspekte sein wie
 - externe Begleitung,
 - Einbeziehung welcher Institutionen,
 - Voraussetzungen bei schwacher oder stärkerer suchtpreventiver Infrastruktur und
 - Mindestvoraussetzungen für nachhaltige Implementation.
- ... Empfehlungen für die Vergabe des Koffers an die Schulen (etwa nur in Verbindung mit Schulung) gegeben werden.

UMSETZUNG

Die Umsetzung erfolgte über eine Kaskade verschiedener Schulungen. Nachdem im Vorfeld in Gesprächen mit den Kultusministerien und Fortbildungsinstituten der Länder vor allem Wege der landesweiten Bewerbung und Platzierung des Projektes erarbeitet wurden, wurden im nächsten Schritt Fachkräfte zu Implementierungstrainer/innen ausgebildet, die zum einen die Aufgabe hatten, weitere Trainer/innen auszubilden, aber vor allem auch die Implementierungserfordernisse im Blick haben und umsetzen.

Im zweiten Schritt bildeten diese Implementierungstrainer/innen verschiedene Personengruppen zu Trainern und Trainerinnen

für die Arbeit mit dem KlarSicht-Koffer aus (Schulsozialarbeiter/innen, Lehrkräfte und externe Fachkräfte), waren aber auch nach den Schulungen im laufenden Jahr ansprechbar für Fragen der Implementierung und boten den beteiligten Schulen dazu ihre Unterstützung an.

Nach der Schulung sollten alle geschulten Personen in ihren Schulen den Koffer-Parcours durchführen und vor allem auch den Koffer als Präventionsinstrument in die Schule implementieren. Alle Schulungen und die Kofferdurchführungen wurden dokumentiert. Die Dokumentationen bilden die Grundlage dieses Berichtes.



Station Alkohol

■ ERGEBNISSE

Kommunikationswege in die Schulen

Um den KlarSicht-Koffer wirklich nachhaltig in Schulen implementieren zu können, ist es natürlich notwendig, die Schulen zu interessieren und Motivation zu wecken, Lehrkräfte für eine zweitägige Schulung freizustellen und anschließend für die Arbeit mit dem Koffer auch Zeit und Raum zur Verfügung zu stellen. Da der Koffer-Parcours wie auch der große Parcours verschiedene Stationen hat, an denen dann Moderator/innen mit Schüler/innen arbeiten, ist der Koffer-Parcours ein eher hochschwelliges Angebot.

Bei der Schulung lernen die Lehrkräfte bzw. Schulsozialarbeiter/innen vor allem auch, wie sie den Parcours in ihrer Schule platzieren. Dazu sind einige Vorbereitungen erforderlich:

- Die Kolleg/innen müssen informiert und interessiert werden, eventuell auch einige für die Moderation gewonnen werden.
- Wenn Peers, also ältere Schüler/innen, Moderator/innen sein sollen, müssen diese „freigestellt werden“ für diese Aufgabe, d.h. die Klassenlehrkräfte müssen ihr Einverständnis dazu geben.
- Dann müssen diejenigen, die Moderator/innen sein sollen, für ihre Aufgabe vorbereitet, also geschult werden.

Im nächsten Schritt erst geht es dann um die tatsächliche Durchführung des Parcours. Alles

in allem erfordert die Umsetzung des Koffer-Parcours einigen nicht unerheblichen organisatorischen Aufwand. Deshalb war es erforderlich, die Kultusministerien der beteiligten Länder Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern zu gewinnen, damit sie das Vorhaben der Implementierung des KlarSicht-Koffers in möglichst viele Schulen mit unterstützen und befördern.

In einem ersten Schritt wandte sich deshalb die BZgA mit einem Brief an die Kultusministerien beider Länder, in dem sie das Projekt erläuterte und um Unterstützung bei der Umsetzung des Projektes bat.

Vorgehen in Niedersachsen

Nachdem über den Brief der BZgA der Weg ins Kultusministerium geöffnet war, konnte in einem ersten Gespräch mit den zuständigen Stellen des Kultusministeriums das weitere Vorgehen abgestimmt werden. Dabei sagte das Ministerium seine grundsätzliche Unterstützung zu. Eine Ausschreibung der Schulungen im Projekt sollte über das Niedersächsische Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) erfolgen. Dort werden über eine Veranstaltungsdatenbank (VeDaB) alle Qualifizierungsangebote für den schulischen Bildungsbereich in Niedersachsen gebündelt. Die Schulen bzw. Lehrkräfte in Niedersachsen sind es gewohnt, diese Datenbank für ihre Fortbildungen zu nutzen.

Die Schulsozialarbeiter/innen an niedersächsischen Schulen werden – bis auf wenige Ausnahmen – nicht über das Kultusministerium koordiniert. Deshalb wurde Kontakt mit der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit Niedersachsen aufgenommen und die Ausschreibung über diese Stelle vorgenommen. Diese über das Kultusministerium geebneten Wege haben sich sehr bewährt. Ausschreibung und Bewerbung der Schulungen verliefen reibungslos.

Als drittes wurden über die NLS schließlich noch diejenigen Präventionsfachkräfte zur Schulung eingeladen, die noch nicht im Rahmen des Pilotprojektes aus 2010 für die Arbeit mit dem Koffer geschult waren.

Über diese Wege konnten die Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen aller niedersächsischer Schulen erreicht werden. Es war unproblematisch, ausreichend Teilnehmer/innen für die angebotenen Schulungen zu gewinnen.

Als Implementationstrainer/innen wurden vier Präventionsfachkräfte, die sich im Pilotprojekt 2010 besonders bewährt hatten, ausgesucht und zu Implementationstrainern ausgebildet. Da im weiteren Verlauf eine Präventionsfachkraft erkrankte, wurde noch eine weitere Fachkraft nachgeschult. Ein Implementationstrainer bildete für das Land Mecklenburg-Vorpommern Implementationstrainer/innen aus. Danach führten die Implementationstrainer/innen zwischen April und Juni 2012 alle Schulungen in Niedersachsen durch. Insgesamt wurden 70 Personen aus 66 Institutionen geschult. 11 davon waren Fachstellen für Suchtprävention, deren Fachkräfte für die

externe Arbeit mit dem Koffer geschult wurden. Darüber hinaus waren 55 Schulen beteiligt, von denen Lehrkräfte bzw. Schulsozialarbeiter/innen geschult wurden.

Vorgehen in Mecklenburg-Vorpommern

Auch in Mecklenburg-Vorpommern wurde der Weg ins Bildungsministerium über den Brief der BZgA geebnet. Nach einem Gespräch mit den zuständigen Referatsmitarbeitern/innen im Ministerium erhielt die LAKOST MV die Möglichkeit, das Implementierungsprojekt auf der folgenden Besprechung der Gesundheitsbeauftragten der vier staatlichen Schulämter vorzustellen. Bei dieser Informationsveranstaltung wurden die Gesundheitsbeauftragten dafür gewonnen, über Ihre Verteilwege das Einladungsschreiben an interessierte Schulen weiter zu leiten.

Da die Gesundheitsbeauftragten an den Schulen sehr eng mit den Schulsozialarbeitern/innen zusammen arbeiten, war eine zentrale zusätzliche Ausschreibung nicht mehr notwendig. Über die Verteilerwege der LAKOST MV wurden dann nur noch Erinnerungsschreiben an einige Stellen versandt.

Obwohl über diesen Weg nicht alle Schulen erreicht wurden und damit die Möglichkeit einer Anmeldung erhielten, war dieser Weg der direkten Kommunikation sehr erfolgreich. Es gab mehr Anmeldungen als überhaupt Koffer zur Verfügung gestellt werden konnten, so dass besonders den Schulen, die sich noch nachträglich anmelden wollten, abgesagt werden musste. Auch der geplante Kurs mit

weiteren in der Suchtprävention tätigen Fachkräften (Krankenkassen, Jugendschutz, Fachstellen Sucht) wurde dann für die interessierten Schulen geöffnet, da es durch die erst kurz zuvor durchgeführte Kreisgebietsreform viele Veränderungen im außerschulischen suchtpreventiven Bereich gab und etablierte Strukturen noch fehlten.

Als Implementierungstrainer/innen für MV wurden zwei Fachkräfte der LAKOST MV (plus eine Reservekraft) und zwei Mitarbeiterinnen aus zwei Suchtberatungsstellen, die über große Erfahrungen in der schulischen Suchtprävention verfügten, ausgebildet. Diese Ausbildung wurde von einem Implementie-

rungstrainer aus Niedersachsen im März 2012 durchgeführt.

Da die geplanten Schulungen regional immer zwei Schulamtsbereiche umfassen sollten, wurden zwei Tandems aus je einer Fachkraft der LAKOST MV und der regionalen Suchtberatungsstelle gebildet. Diese 4 Schulungen fanden dann in dem Zeitraum von Mitte April bis Mitte Juni 2012 statt, so dass die geschulerten Trainer/innen noch vor Beginn der Sommerferien die Einsätze mit dem Kofferparcours planen konnten.

Insgesamt nahmen 46 Personen (Lehrkräfte und/oder Schulsozialarbeiter/innen) aus 36 Schulen an den Schulungen teil.



**Station Talkshow:
Mit Hilfe der Icons entsteht eine Geschichte**

■ DIE FORTBILDUNGEN

Fortbildung der Implementierungstrainer/innen in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern

Vom 2. – 4. Februar 2012 fand die Schulung von vier Präventionsfachkräften zu Implementierungstrainer/innen in Hannover statt. Die Fortbildung wurde von der NLS durchgeführt mit Unterstützung der BZgA (Frau Lausberg). Auch Frau Schmitt von der Agentur Schmitt Projektorganisation, die den großen KlarSicht-Parcours betreut, nahm an der Veranstaltung teil. Die vier Fachkräfte wurden ausgewählt, da sie bereits im ersten Pilotprojekt zur Erprobung des KlarSicht-Koffers mitgewirkt und sich hier besonders bewährt hatten. Das bedeutet, dass diesen Personen der Koffer und auch die Arbeit mit dem Koffer vertraut war. Jetzt lag allerdings eine überarbeitete Version vor, die nach den

Empfehlungen aus der ersten Erprobungsphase erstellt worden war.

Nach der ersten Sichtung des neu überarbeiteten Koffers wurde festgestellt, dass einige der Empfehlungen nicht oder unzureichend umgesetzt worden waren. Diese Mängel wurden aufgenommen und sollten umgehend beseitigt und nachträglich alle für das Pilotprojekt zur Verfügung stehenden Koffer damit neu bestückt werden. Auch der Praxisleitfaden lag noch nicht endgültig vor und sollte nachgeliefert werden.

Es ging in dieser Fortbildung vor allem darum, ein Konzept zu entwickeln, mit dem die künftigen Schulungen der Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen und externen Präventionsfachkräfte durchgeführt werden sollten. Das Schulungskonzept, das dann erarbeitet wurde, besteht aus folgenden Bausteinen:

Powerpointpräsentation	Sie führt in das KlarSicht-Koffer-Projekt ein, stellt es vor und erläutert die Ziele des Projektes.
Aufbauen des Parcours	Zum Kennen lernen und vertraut machen mit dem Parcours
3 Parcoursdurchläufe	<p>Erster Durchlauf: Es werden fünf Gruppen gebildet, jede Gruppe erarbeitet sich inhaltlich jede Station.</p> <p>Zweiter Durchlauf: Einüben der Moderation. Es werden wieder fünf Gruppen gebildet, jede Gruppe übernimmt eine Station. Zwei Personen moderieren die Station. Im Plenum werden die Erfahrungen ausgewertet und die Kommunikationsregeln für die Moderation werden herausgearbeitet.</p> <p>Dritter Durchlauf: Die Gesamtgruppe durchläuft den Parcours. An jeder Station gibt es 2 Moderator/innen, bis zu fünf Personen in der Rolle der Schüler/innen und die restlichen sind Beobachter/innen. Nach jedem Stationswechsel wechseln auch die Rollen. Auf diese Weise ist jede/r Teilnehmer/in mindestens einmal in der Moderatorenrolle. Außerdem erlebt jede/r alle Stationen, bekommt Ideen, wie man was machen kann, sieht auch Fehler, die zu vermeiden sind.</p>
Moderatorenschulung	Hier geht es darum, den Lehrkräften zu vermitteln, wie sie an ihrer Schule Moderator/innen finden können, wie eine Schulung aussehen sollte, wie der Schulungsablauf ist.
Organisatorisches	<p>Hier werden folgende Fragen behandelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Empfehlungen für die schulinterne Kommunikation ■ Verankerung in der Schule ■ Weitere Begleitung nach den Schulungen ■ Dokumentation

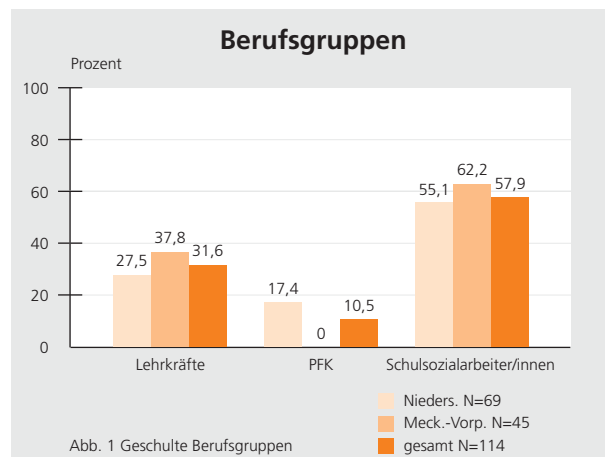
Das Schulungskonzept bewährte sich bereits bei der ersten Schulung. Insbesondere der dritte Parcoursdurchlauf erwies sich als sehr wichtig. Viele Teilnehmer/innen berichteten, dass erst dieser Durchlauf ihnen den Gesamtüberblick gab und ihnen die Sicherheit vermittelte, den Parcours in ihrer Schule etablieren zu können, mit Moderatorenschulung und allem anderen, was dazu gehört.

Um sinnvoll mit dem Kofferparcours zu arbeiten, muss der gesamte Parcours gut erarbeitet und vor allem auch erlebt worden sein. Dadurch kann die anschließende Aufgabe der Implementation in der Schule gemeistert werden.

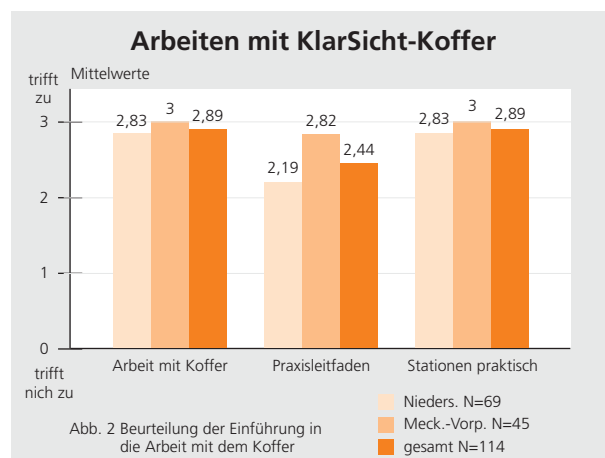
Fortbildung der Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen und Präventionsfachkräfte

Es wurden insgesamt Schulungen mit 114 Lehrkräften, Schulsozialarbeiter/innen und externen Präventionsfachkräften (PFK) durchgeführt, davon 69 in Niedersachsen und 45 in Mecklenburg-Vorpommern. Am stärksten vertreten waren hierbei die Schulsozialarbeiter/innen mit 66 Personen (58 %), gefolgt von 36 Lehrkräften (32 %) und 12 Präventionsfachkräften (11 %). Präventionsfachkräfte wurden nur in Niedersachsen geschult.

Durch diesen systematischen Unterschied der Schulungen in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern bekommt die Analyse der Befragungsergebnisse Züge eines Systemvergleichs. Daher sollen in der weiteren Darstellung der Ergebnisse länderspezifische Unterschiede mit betrachtet werden.



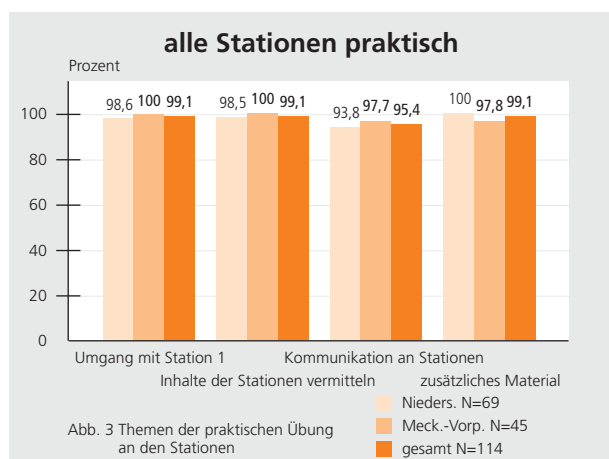
Alle diese geschulten Fachkräfte gaben an, dass sie intensiv in die Arbeit mit dem KlarSicht-Koffer eingeführt worden waren (Abb. 2 „Arbeit mit Koffer“). Auf einer vierstufigen Skala von 0 (trifft nicht zu) bis 3 (trifft genau zu) erreichten sie insgesamt einen Durchschnittswert von 2,89, in Mecklenburg-Vorpommern sogar den Spitzenwert von 3,0. Bei dieser Beurteilung haben die niedersächsischen Schulsozialarbeiter/innen geringfügig schlechter geurteilt als die Lehrkräfte und die Präventionsfachkräfte.



Die Einführung in den Praxisleitfaden (Abb. 2 „Praxisleitfaden“) wurde von den Fachkräften mit einem Mittelwert von 2,44 nicht ganz so gut bewertet wie die Einführung in die Arbeit mit dem Koffer. Auch hier wurde in Mecklenburg-Vorpommern besser beurteilt als in Niedersachsen. Die Berufsgruppen unterscheiden bei diesem Ergebnis nicht.

In Bezug auf die Frage, ob an allen Stationen praktisch gearbeitet und offene Fragen beantwortet worden seien (Abb. 2 „Stationen praktisch“), antworteten die Befragten im Mittel mit 2,89. Dieses gute Ergebnis wird vom mecklenburgischen Mittelwert von 3,0 nach oben und durch die Beurteilung der niedersächsischen Schulsozialarbeiter/innen mit einem Durchschnitt von 2,74 nach unten begrenzt.

Bei dieser praktischen Arbeit an den Stationen sollte auch der Umgang mit Station 1 „Checkpoint“ eingeübt werden (Abb. 3). Dieses bestätigten 99,1 Prozent aller Beteiligten. Alle Fachkräfte beider Länder bestätigten dies zu 100 Prozent, außer den niedersächsischen Schulsozialarbeiter/innen mit 97,4 %.



Auch die Klärung, welches Wissen und welche Inhalte an den einzelnen Stationen vermittelt werden müssen, beurteilten die Fachkräfte mit 99,1 Prozent durchgehend positiv. Dieser Meinung waren allerdings die beteiligten Präventionsfachkräfte nur zu 91,7 Prozent (alle anderen: 100 %).

Die Kommunikationstechniken bzw. die Gesprächsführung, die an den einzelnen Stationen die Interaktivität gewährleisten sollte, konnten für 95,4 Prozent der geschulten Fachkräfte gut vermittelt werden. Bei diesem Ergebnis fällt wiederum auf, dass in Mecklenburg-Vorpommern durchgehend besser beurteilt worden ist als in Niedersachsen.

Schließlich wurde in den Schulungen noch erörtert, welches zusätzliche Material an den einzelnen Stationen notwendig ist. Dies bestätigten insgesamt 99,1 Prozent der Fachkräfte. Hierbei erreichten nur die mecklenburgischen Lehrkräfte nicht die 100 %-Marke.

Zusammenfassend kann anhand der Beurteilungen der wichtigsten Punkte der Fachkräfte-Schulung diese als besonders gelungen bezeichnet werden. Eine geringe Abweichung von diesem Gesamtergebnis stellt allenfalls die Einführung in die Arbeit mit dem Praxisleitfaden dar. Dies mag daran liegen, dass bei den ersten Schulungen der Praxisleitfaden noch nicht vollständig vorlag. Es musste mit Kopiervorlagen gearbeitet werden bzw. kurzfristig Kopien in Auftrag gegeben werden. Außerdem enthält der Praxisleitfaden keine Hinweise zur Moderatorenschulung, wie es eigentlich bei der Ausbildung der Implementierungstrainer/innen von diesen gewünscht

worden war. Die Implementierungstrainer/innen berichteten, dass viele Schulungsteilnehmer/innen dies beanstandeten. Es wurde dann allerdings zusätzlich von den Implementierungstrainer/innen ein Konzept für die Moderatorenschulungen in die Schulungen hineingegeben, was auch sehr hilfreich war. Dies ist eben nur nicht Bestandteil des Praxisleitfadens.

Die Themen aus Abb. 4 wurden mit allen durchführenden Fachkräften besprochen: Wie der Koffer in der Schule vorzustellen ist, welche Gremien überzeugt werden müssen, wie die Organisation hinsichtlich Raum, Zeit und Material umzusetzen ist, wie Moderator/innen zu gewinnen sind und schließlich wie der KlarSicht-Parcours dauerhaft in der Schule verankert werden kann. Dies alles bestätigten die geschulten Fachkräfte zwischen 94 und 100 Prozent. Damit hat die Schulung auch ihre wesentlichen organisatorischen Ziele erreicht.

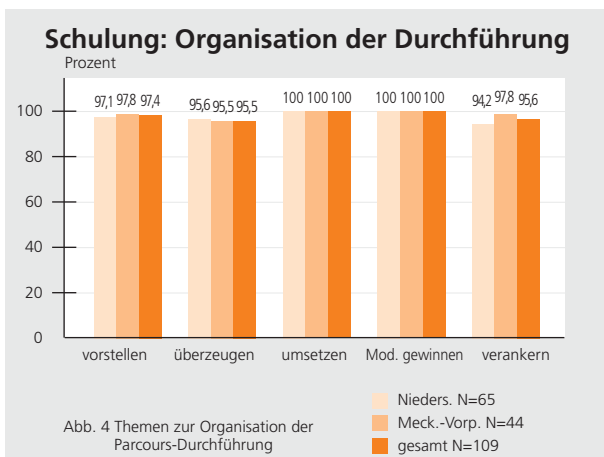


Abb. 4 Themen zur Organisation der Parcours-Durchführung

Die Abb. 3 und Abb. 4 zeigen für Mecklenburg-Vorpommern gelegentlich kleine Abweichungen der Werte nach oben.

Bei der Antwort auf die zusammenfassende Frage nach der insgesamt guten Vorbereitung auf die Durchführung des MitmachParcours' liegen die Mecklenburger Mittelwerte über den niedersächsischen.

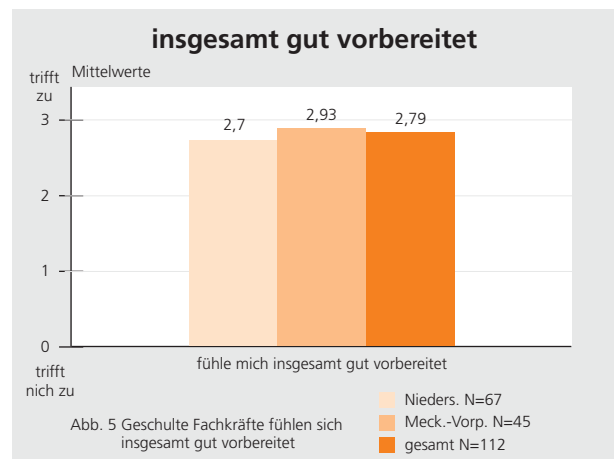
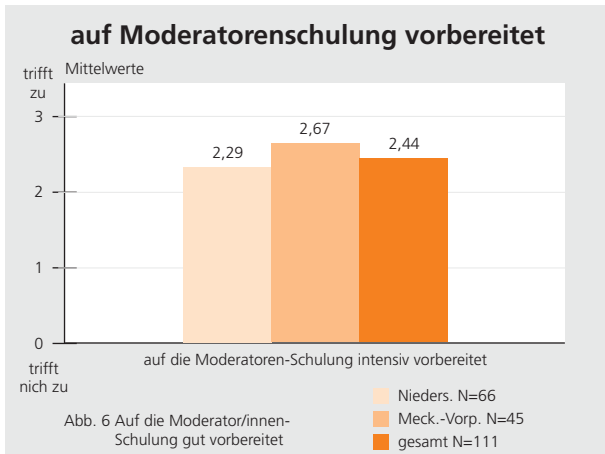
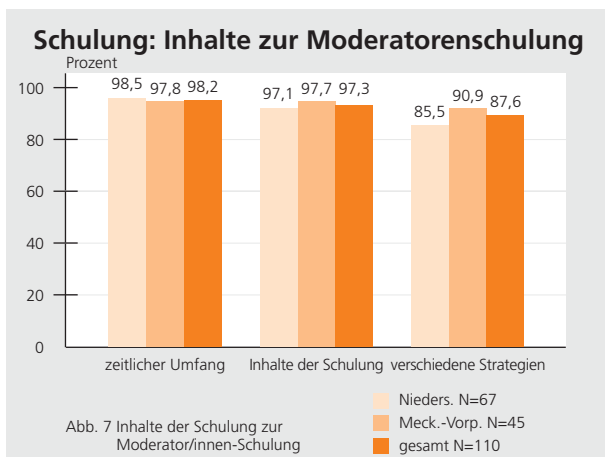


Abb. 5 Geschulte Fachkräfte fühlen sich insgesamt gut vorbereitet

Deutlicher noch ist der Unterschied der mecklenburgischen Einschätzungen gegenüber den niedersächsischen in Bezug auf die Vorbereitung zur Moderator/innen-Schulung (Abb. 6). Mit einem Gesamtmittelwert von 2,44 erreicht die Vorbereitung auf die Moderator/innen-Schulung einen sehr guten Wert, die Mecklenburger votierten mit 2,67 im Mittel aber deutlich besser als die Niedersachsen.



Die Frage zu den Inhalten der Schulung zur Ausbildung von Moderator/innen wurde in Mecklenburg-Vorpommern bzw. Niedersachsen nur wenig unterschiedlich beantwortet.



Insgesamt können die Fortbildungen zum Trainer / zur Trainerin für den MitmachParcours KlarSicht „Kofferverision“ als besonders gelungen bezeichnet werden, und zwar in dreierlei Hinsicht:

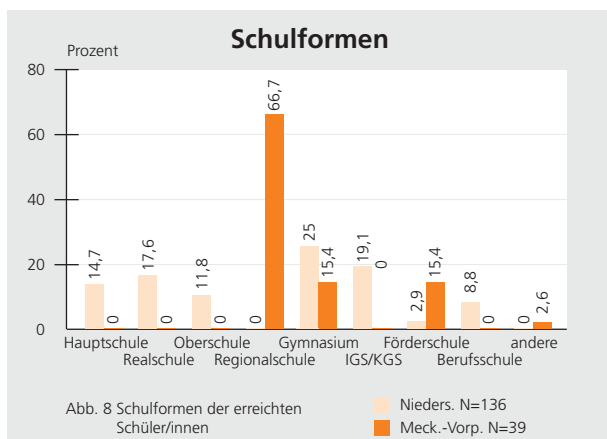
- hinsichtlich der inhaltlichen Vorbereitung an den einzelnen Stationen mit Tipps, Ideen und Hilfen,
- hinsichtlich der Vorbereitung auf die organisatorische Umsetzung (vorstellen, überzeugen, Moderator/innen gewinnen, verankern in der Schule) und
- hinsichtlich der Vorbereitung auf die Moderator/innenschulungen.

■ DIE ARBEIT DER GESCHULTEN PERSONEN MIT DEM KOFFER

Ergebnisse insgesamt

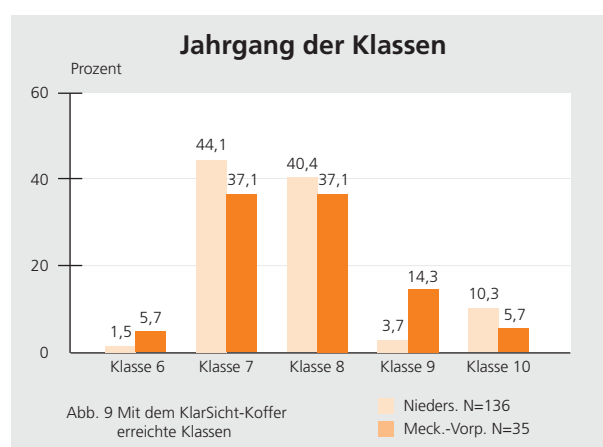
Insgesamt wurden 175 Einsätze des KlarSicht-Koffers durchgeführt, 139 in Niedersachsen und 36 in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Schulen, an denen der KlarSicht-Koffer eingesetzt wurde, sind in Niedersachsen relativ gleichmäßig über die Schulformen verteilt. Im Mecklenburg-Vorpommern überwiegt dagegen mit zwei Dritteln der Einsätze die Regionalschule. Das verbleibende Drittel ist je zur Hälfte auf Gymnasien und Förderschulen verteilt. Außerdem beteiligte sich eine andere Schule.



In diesen Schulen wurden die Klassen der Jahrgänge 6 bis 10 erreicht. Abb. 9 zeigt eine relativ gleichmäßige Verteilung in den beiden

Ländern mit einem Schwerpunkt in den Klassen 7 und 8.



Die Klassen umfassten im Durchschnitt 23,8 Schüler/innen (Niedersachsen: Mittelwert = 24,3; Mecklenburg-Vorpommern Mittelwert = 21,8). Das Maximum der Gruppenstärke lag bei 38 Schüler/innen. Die Klassen wurden in Gruppen zu je maximal sieben Schüler/innen aufgeteilt.

Als durchführende Personen des „Mitmach-Parcours KlarSicht“ waren

- 84 mal Schulsozialarbeiter/innen im Einsatz,
- 56 mal Lehrkräfte,

- 30 mal externe Präventionsfachkräfte,
- 4 mal Beratungslehrkräfte sowie
- einmal eine unterrichtsbegleitende Erzieherin.

In Mecklenburg-Vorpommern überwogen dabei deutlich die Einsätze von Schulsozialarbeiter/innen, Lehrer/innen waren in beiden Ländern gleichmäßig eingesetzt, während in Mecklenburg-Vorpommern keine externen Präventionsfachkräfte den MitmachParcours durchgeführt haben. Insgesamt waren 69 Personen im Einsatz, die jeweils bis zu acht MitmachParcour-Durchläufe durchführten.

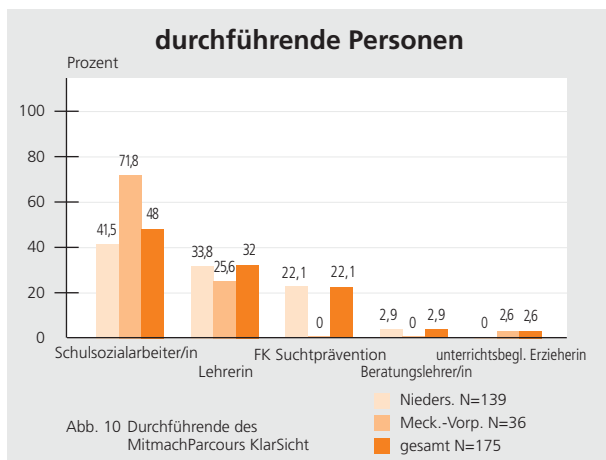


Abb. 10 Durchführende des MitmachParcours KlarSicht

Neben den durchführenden Fachkräften waren weitere Personen als Moderator/innen an den einzelnen Stationen eingesetzt. Dies waren Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen, Peers, Präventionsfachkräfte und weitere externe Kräfte.

So gab es 131 Einsätze mit der Moderation durch bis zu neun Lehrer/innen (=490 Moderationen), 123 Einsätze mit bis zu vier Schulsozialarbeiter/innen (=180 Moderationen), 67

Einsätze mit bis zu 23 Peers (=571 Moderationen), 69 Einsätze mit bis zu drei Präventionsfachkräften (=92 Moderationen) und 77 Einsätze mit bis zu zehn externen Fachkräften (=204 Moderationen).

Die Summe der hier genannten Einsätze entspricht rechnerisch nicht der Gesamtzahl der Einsätze, weil die unterschiedlichen Fachkräfte und Peers teilweise gleichzeitig und in Mehrfachbesetzungen an einzelnen Stationen den MitmachParcours moderierten. Deshalb sind in Abb. 11 die einzelnen Moderationen als Einheit zugrunde gelegt. Diese Abbildung zeigt, dass Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen in den Ländern vergleichbar häufig als Moderator/innen eingesetzt waren, während Peers und Präventionsfachkräfte in Niedersachsen dominierten. Peers wurden vorwiegend in Realschulen, Gymnasien und IGS/KGS eingesetzt.

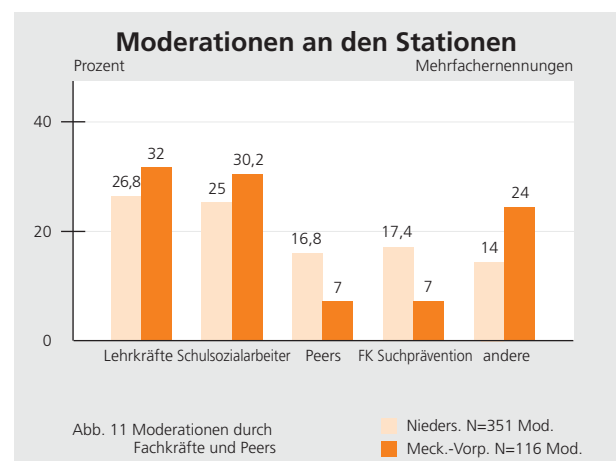


Abb. 11 Moderationen durch Fachkräfte und Peers

Für die Moderationen wurden Peers der Klassen 6 bis 12 eingesetzt. Dabei wurden in beiden Ländern hauptsächlich Schüler/innen der Klassen 9 und 10 gewonnen. Wegen Mehrfacheinsätzen und Mehrfachbesetzun-

gen an einzelnen Stationen wurden für die Darstellung in Abb. 12 die Zahl der personenbezogenen Moderationen zugrunde gelegt.

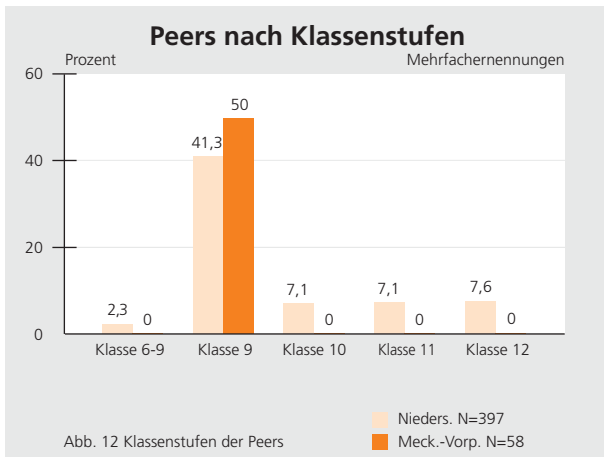


Abb. 12 Klassenstufen der Peers

Bewertung der Durchführungen

Mit dem Inhalt des KlarSicht-Koffers konnten die Jugendlichen gut erreicht werden. Die Durchführenden bewerteten dies mit durchschnittlich 2,65 auf einer vierstufigen Skala (von 0 bis 3). Dabei wurden die Einsätze in Mecklenburg-Vorpommern besser bewertet als in Niedersachsen.

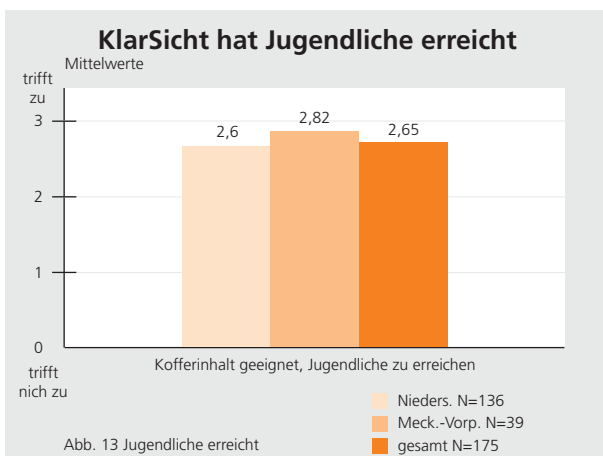


Abb. 13 Jugendliche erreicht

Etwas weniger gut bewertet wurde die Arbeit an der Station 1 „Checkpoint“. Der Mittelwert von 2,38 weist darauf hin, dass die Aufgaben an der Station 1 (Eingangsfrage und Gruppeneaufteilung) von den Durchführenden etwas kritischer betrachtet werden.

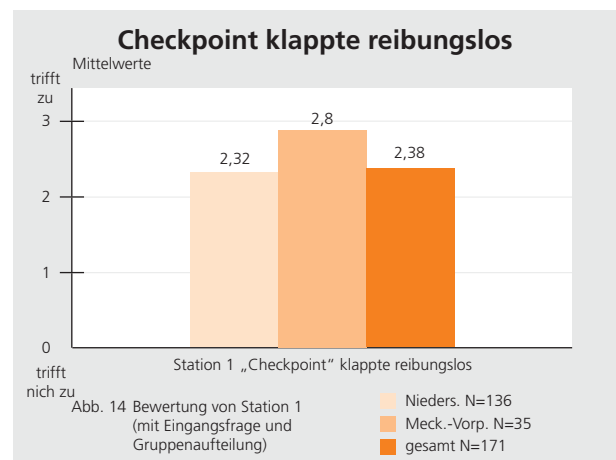


Abb. 14 Bewertung von Station 1 (mit Eingangsfrage und Gruppeneaufteilung)

Dagegen waren sich alle Durchführenden des MitmachParcours einig, dass an den übrigen Stationen gut gearbeitet wurde (Abb. 15).

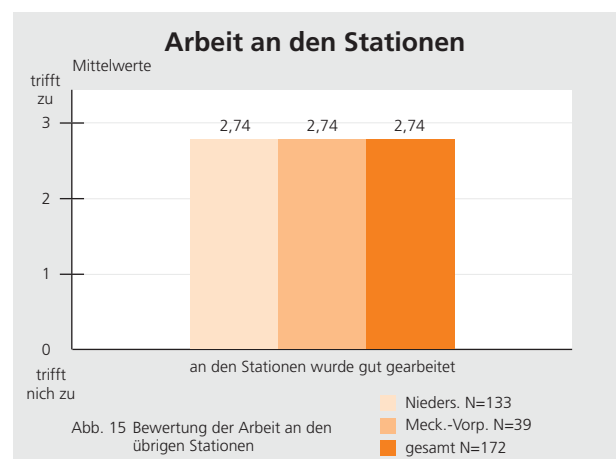


Abb. 15 Bewertung der Arbeit an den übrigen Stationen

Rund 80 Prozent der Durchführenden haben sich jeweils zu den einzelnen Stationen schriftlich geäußert. Im Folgenden sind die wichtigsten schriftlichen Anmerkungen zu den einzelnen Stationen zusammengefasst.

- Bei Station Checkpoint wird insbesondere moniert, dass die vorgegebene Eingangsfrage eine doppelte Verneinung enthält und deshalb von vielen Schüler/innen nur schwer zu beantworten ist. Außerdem werden die Röhrchen und Aufdrucke „Ja, Nein, Vielleicht“ als zu unscheinbar bewertet. Einige plädieren dafür, das Röhrchen „vielleicht“ wegzulassen und sich auf „ja“ und „nein“ zu beschränken, da sich die Antwort „vielleicht“ für viele Fragen nicht eignet. Viele empfehlen, die Gruppen bereits im Vorfeld, nicht erst an dieser Station, aufzuteilen. Einige finden es hilfreich, Namensschilder für die Schüler/innen einzusetzen. Viele weisen darauf hin, dass für diese Station mehr Platz gebraucht wird, da hier die gesamte Klasse zusammen kommt und sich erst danach aufteilt.
- Station Tabak: Hier wurde insbesondere das neue Material (Zigaretenschachtel mit Zigaretten, die Begriffe enthalten) sehr positiv bewertet, aber auch die beiden Bodenbilder. Hier exemplarisch eine Anmerkung: „Alle wollten Zigaretten ziehen. Gespräche mussten kaum gelenkt werden, tolle Mitarbeit, auch Nichtraucher kamen zu Wort. Es gab Überlegungen der Raucher, das Rauchen zumindest zu reduzieren.“
- Station Images: Hier wurde in den Anmerkungen am häufigsten moniert, dass die

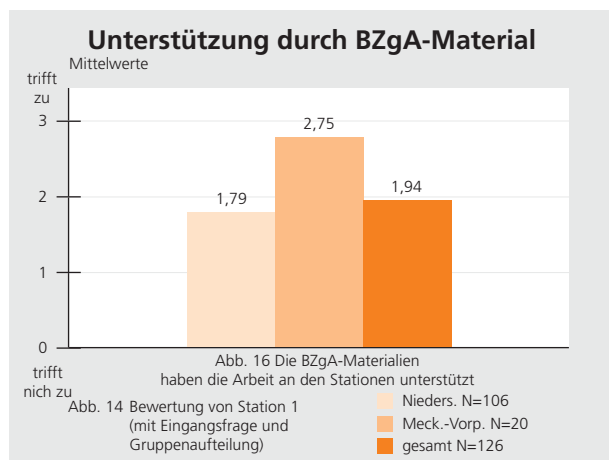
Zeit, um eine Werbung zu entwickeln, zu kurz ist. Auch sahen viele die Station für die Peers als sehr große Herausforderung an. Im Umkehrschluss merkten viele an, dass an dieser Station eine gute Gesprächsführung sehr wichtig ist und dass die Moderator/innen an dieser Station sehr gut vorbereitet sein müssten.

- Station Talkshow: Die Station wurde durchweg sehr positiv beurteilt. Es gelang meistens sehr gut, ins Gespräch zu kommen. Die Schüler/innen hatten gute Ideen und kreative Lösungsvorschläge, die manchmal überraschten. Manche haben das Material durch eigenes Material ergänzt.
- Station Alkohol: Auch diese Station wird durchweg als sehr motivierend und abwechslungsreich bezeichnet. Viele sahen die Station „sehr nah an den Jugendlichen und mit hohem Kommunikationspotenzial“. Als Einziges wurde mehrfach „die Mengenangaben für Glasfüllungen als verwirrend“ bezeichnet.
- Station Rauschbrillen: Die Arbeit mit den Rauschbrillen wurde durchweg sehr positiv bewertet. Hier exemplarisch eine Anmerkung: „absoluter ‚Renner‘. Auf Nachfrage, was den Schülerinnen und Schülern am besten gefallen hat, kam fast immer diese Station!“

Rund 77 Prozent der Befragten haben außer dem Material, das die Kofferversion des MitmachParcours enthält, Info-Materialien der BZgA eingesetzt (Niedersachsen 80 %; Mecklenburg-Vorpommern 67 %). Mit einem Mittelwert von

1,94 beurteilen alle Befragten den Unterstützungsnutzen der BZgA-Materialien nicht besonders hoch. Bemerkenswert ist, dass der Nutzen zusätzlicher BZgA-Materialien in Mecklenburg-Vorpommern recht hoch eingeschätzt wurde, obwohl hier im Vergleich zu Niedersachsen weniger Gebrauch davon gemacht worden ist.

Andere Materialien wurden insgesamt von 61 Prozent der Befragten eingesetzt, 64 Prozent in Niedersachsen und 49 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern. Hierbei handelte es sich z. B. um regionales Material oder aber auch Material, das die Durchführenden als Ergänzung zu den Stationen selbst kreiert haben.

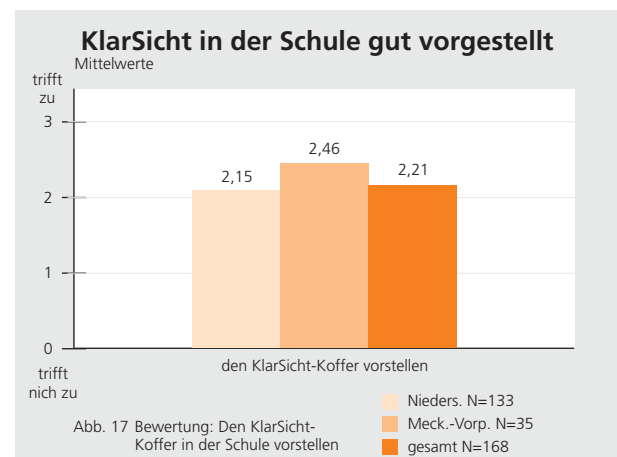


Implementierung des Koffers in der Schule

Für die Präventionsarbeit mit dem KlarSicht-Koffer an den Schulen ist es insgesamt wichtig, dass hier eine akzeptierende, wohlwollende Stimmung herrscht, in der die Methode vorgestellt, ihre Durchführung organisiert und in der Hilfen und Unterstützung angeboten werden. Diese Bedingungen sind wesentliche

Wegbereiter, ein Präventionskonzept wie den KlarSicht-Koffer dauerhaft an Schulen zu implementieren und damit optimal wirksam werden zu lassen.

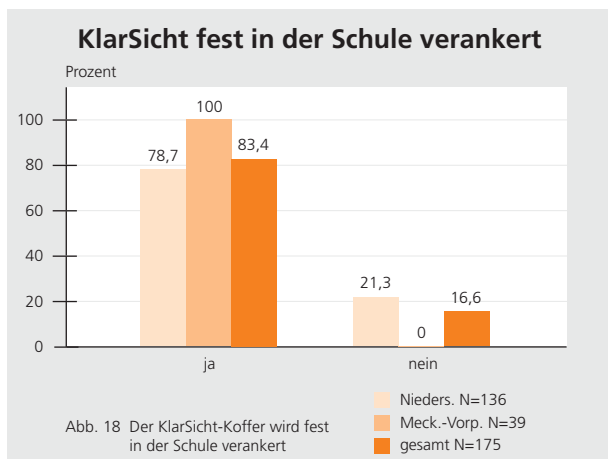
Die Qualität, wie gut sich der KlarSicht-Koffer der Schulleitung, der Gesamtkonferenz oder den Lehrkräften vorstellen ließ, beurteilten die Befragten mit einem Mittelwert von 2,21 im oberen Drittel der Skala. Die hierfür erforderliche schulinterne Kommunikation bewerteten sie mit dem Mittelwert von 2,15 auch erfreulich positiv. Vergleichbar gut fällt auch das Urteil über das Interesse anderer Schulkollegen/innen an dieser Form der Suchtprävention mit dem Mittelwert von 2,09. Dagegen bekamen sie nur teilweise die Unterstützung anderer Kollegen/innen in der Schule (Mittelwert=1,79).



Insgesamt ist dies als ein sehr positives Ergebnis zu werten, da alle Bewertungen über der Mitte der Skala angesiedelt sind. Es konnten also mehrere sehr gute Erfahrungen einige weniger gute Einschätzungen mehr als ausgleichen.

Diese insgesamt gute Aufnahme des Mitmach-Parcours an den Schulen führte dazu, dass sich 83,4 Prozent der Befragten dafür aussprachen, den KlarSicht-Koffer künftig fest an der Schule zu verankern, in Niedersachsen vier Fünftel und in Mecklenburg-Vorpommern sogar 100 Prozent.

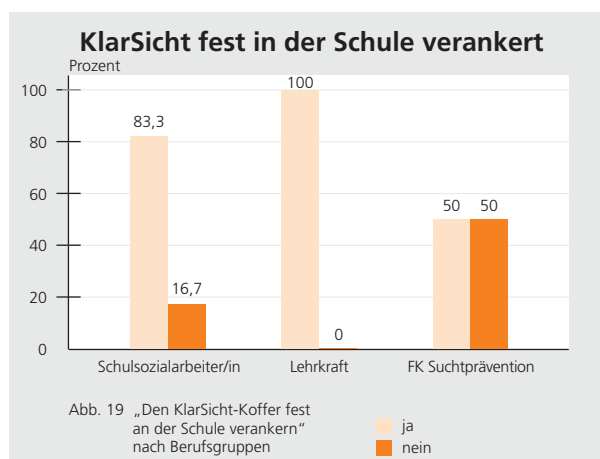
Insgesamt 65 Prozent wollen den KlarSicht-Koffer in das schulische Präventionskonzept übernehmen. Jeweils rund ein Drittel der befragten Schulen verfügen über klare Vereinbarungen zum regelmäßigen Einsatz oder über eher lockere Absprachen zum Gebrauch des Koffers. Rund 45 Prozent der Schulen besitzen darüber hinaus andere Übereinkommen zum Gebrauch des KlarSicht-Koffers.



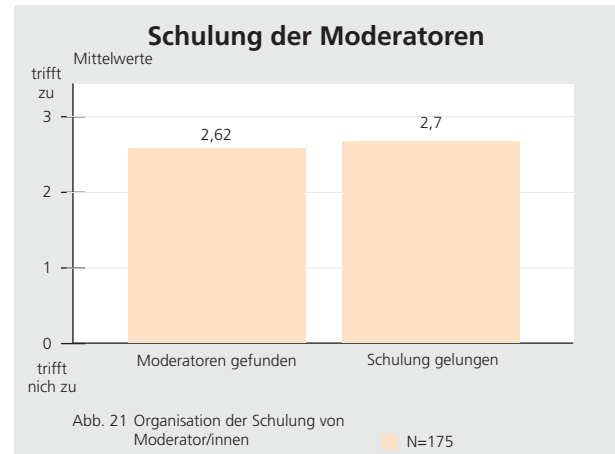
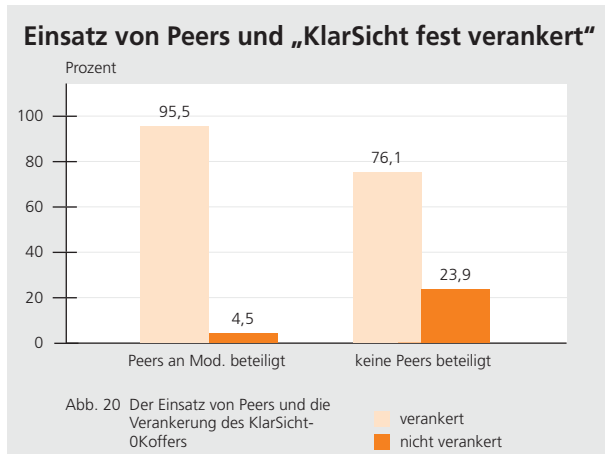
Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulen (Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen) die Zukunft des KlarSicht-Koffers an den Schulen weitaus günstiger beurteilen - die Lehrkräfte sogar zu 100 Prozent (!) - als

die externen Fachkräfte für Suchtprävention (Abb. 19).

Diese Tendenz setzt sich in Bezug auf die Art der Verankerung in den Schulen fort. Insgesamt scheinen die Präventionsfachkräfte ein kritischeres Verständnis von der jeweiligen Verankerung zu besitzen. Sie sehen deutlich weniger Übernahmen des Koffers in die Präventionskonzepte der Schulen und gleichzeitig weniger klare Vereinbarungen bei mehr lockeren Übereinkünften zum Einsatz des Koffers.



Betrachtet man den Einsatz von Peers zur Moderation in Zusammenhang mit der Verankerung des KlarSicht-Koffers an der Schule, dann fällt auf, dass die Schulen, die Peers eingesetzt haben, deutlich häufiger auch den KlarSicht-Koffer an der Schule verankern. Die Verankerung des Koffers macht in Bezug auf alle Einsätze, an denen Peers beteiligt gewesen waren, 96,3 Prozent aus.



Die Schulung der Moderator/innen

Für eine moderatorengestützte Präventionsmaßnahme wie den MitmachParcours KlarSicht spielt es eine wichtige Rolle, ob Moderator/innen gut akquiriert werden können, ob die Schulung der Moderatoren gelingt und ob der Zeitrahmen hierfür angemessen ist.

Für den Einsatz der Kofferversion konnten sowohl Moderator/innen ohne größere Schwierigkeiten gefunden als auch die nachfolgenden Schulungen durchgehend als gelungen bezeichnet werden.

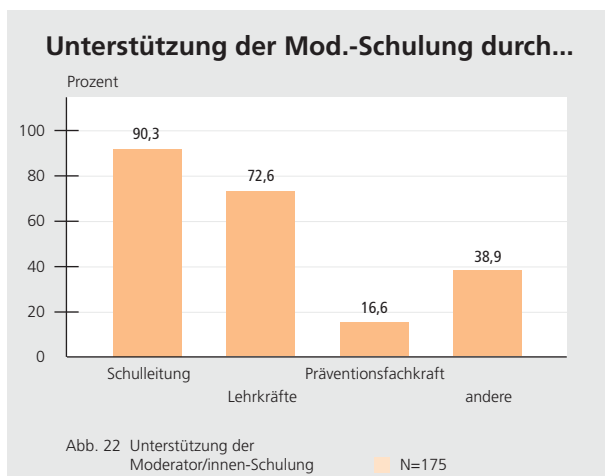
Die Dauer der Schulungen lag im Schnitt bei 3,5 Stunden, was von den Beteiligten ganz überwiegend als „passend“ bezeichnet wurde. Nur zwölf (alles Schulsozialarbeiter/innen) von 171 Befragten war die zur Verfügung gestellte Zeit zu kurz.

76 Prozent der Moderatorenschulungen (von 175) wurden durch eine einzelne Person durchgeführt. In 40 Fällen wurden die Schulenden hauptsächlich durch Schulsozialarbeiter/innen, Präventionsfachkräfte und Lehrkräfte unterstützt. Zahlenmäßig geringer vertreten waren externe Fachleute wie Jugendschutz oder Polizei.

Mindestens ebenso wichtig wie geeignete Rahmenbedingungen ist für ein Gelingen des Parcours' die Unterstützung durch die Schulleitung und durch Kolleg/innen. In über 90 Prozent der Fälle wurde die Arbeit mit dem MitmachParcours' durch die jeweilige Schulleitung unterstützt. Diese Unterstützung wurde in knapp 73 Prozent der Fälle durch eine Freistellung weiterer Lehrkräfte noch unterstrichen. Präventionsfachkräfte waren insgesamt nicht so häufig und nur in Niedersachsen im Einsatz. Wo sie aber im Einsatz waren, konnten sie gut unterstützen.

Der Praxisleitfaden wurde ebenfalls als gute Unterstützung aufgenommen. Mit einem Mittelwert von 2,65 auf einer vierstufigen Skala (von 0 bis 3) wurde seine Hilfe bei der Schulung bestätigt. Lediglich 5 Schulsozialarbeiter/innen hielten den Leitfaden für nicht hilfreich.

Die Schulungen wurden in drei Varianten durchgeführt: Am häufigsten (über 51 Prozent) wurden ein bis zwei Moderator/innen speziell für einzelne Stationen des MitmachParcours' geschult. In 36 Prozent der Fälle wurden alle Moderator/innen für sämtliche Stationen angeleitet. Andere und Mischformen machten 12,6 Prozent aus.



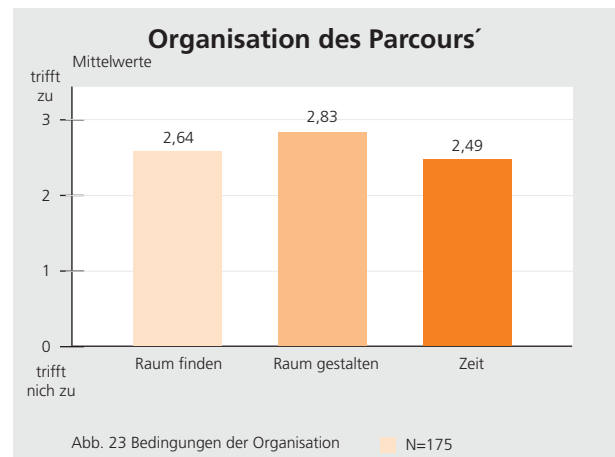
Station Tabak

Organisation der Durchführung

Für eine geordnete und erfolgreiche Präventionsmaßnahme an sich wie auch für die Akzeptanz des KlarSicht-Koffers an der Schule ist die Organisation der Durchführung eine wichtige Voraussetzung. Hierbei spielen im Wesentlichen geeignete Räume, die entsprechende Ausgestaltung dieser Räume und die Zeit, die für die Durchführung und auch für die Vor- und Nachbereitung nötig ist, eine grundlegende Rolle.

Die Organisation des MitmachParcours' gelang in den genannten Aspekten überdurchschnittlich gut (Abb. 23). Besonders die Gestaltung der Räume stellte in den wenigsten

Fällen ein Problem dar. Auch hatten alle Durchführenden ausreichend Zeit, um den Parcours gründlich vor- und nachzubereiten.



■ DIE WESENTLICHEN GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR DIE ARBEIT MIT DEM KLARSICHT-KOFFER

Was sind die Merkmale, nach denen man die Arbeit mit dem Koffer als gelungen bezeichnen kann? Wann ist ein Koffereinsatz „gut“? Welche Kriterien machen einen guten Koffereinsatz aus?

Für die Aktiven des MitmachParcours´ KlarSicht „Kofferversion“ sind eine gute Einführung und ein praktisches Training der Inhalte und Stationen wesentliche Bedingungen für den Erfolg. Aufgrund der besonderen Bedeutung der Schulung für das Gelingen der Arbeit mit dem Koffer wird diese im folgenden Abschnitt als herausragende Gelingensbedingung nochmals gesondert erörtert.

Bedeutung der Schulung für gelungene Arbeit mit dem KlarSicht-Koffer-Parcours

Die Fachkräfte, die den Parcours durchführen sollen, müssen gut auf die Durchführung des Parcours´ und Moderator/innen-Schulung vorbereitet werden, und zwar sowohl inhaltlich als auch emotional. Dazu gehört, die Arbeit mit dem Koffer zu trainieren, den Praxisleitfaden zu kennen und die Stationen auch praktisch zu erproben. Wenn die Organisation des Parcours den Durchführenden klar und eingängig ist, fühlen sie sich auch sicher im Umgang mit den Schüler/innen in dieser Situation.

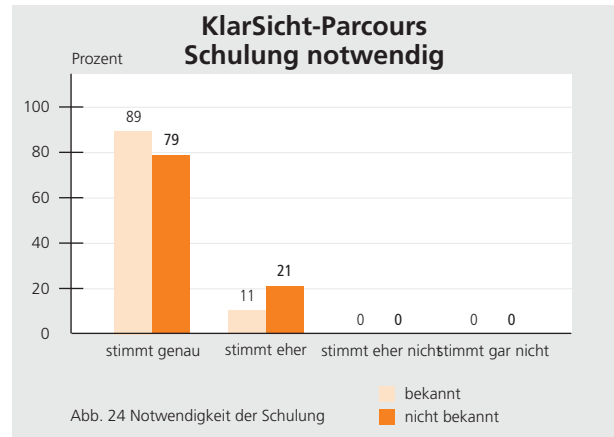
Deshalb wurde der Schulung im Projekt eine besondere Bedeutung zugemessen. Die Schulungen von 70 Personen in Niedersachsen und 46 Personen in Mecklenburg-Vorpommern waren zweitägig und somit entsprechend intensiv. Wie die Auswertung der Rückmeldungen dieser geschulten Personen zeigt, konnten sie den KlarSicht-Koffer optimal nutzen und das Ziel, ihn nachhaltig in die Schule zu implementieren, gut erreichen. Ist nun eine Schulung unabdingbar? Sollte die BZgA bei weiteren Kofferproduktionen die Abgabe immer auch an eine Schulung knüpfen, was natürlich ein aufwändigeres und auch eher hochschwelliges Vorgehen bedeuten würde.

Zwar zeigt sich, dass die Schulungsteilnehmer/innen mit der Schulung optimal auf die Arbeit mit dem Koffer vorbereitet wurden, aber hätten sie nicht auch ohne Schulung in ähnlicher Weise erfolgreich mit dem Koffer arbeiten können? Des Weiteren ist die Frage zu klären, ob diejenigen, die bereits den großen BZgA-Parcours kennen und dabei sogar als Moderator/innen mitgewirkt haben, damit auch vorbereitet sind, den KlarSicht-Koffer in den Schulen einzusetzen und zu implementieren.

Dazu wurde von der NLS am Projektende, also nachdem die meisten Teilnehmer/innen in ihren Schulen mit dem Koffer gearbeitet hatten, diese, d.h. alle Teilnehmer/innen der Schulungen in Niedersachsen, noch einmal befragt.

Auswertung des Fragebogens zur Bedeutung der Schulung

Es wurden alle 70 Personen, die in Niedersachsen an Schulungen zum KlarSicht-Koffer-Parcours teilgenommen hatten, befragt. 52 Personen sandten den Fragebogen ausgefüllt zurück. Von diesen 52 kannten 18 Personen den großen KlarSicht-Parcours, 10 Personen davon hatten dabei auch als Moderator/innen mitgewirkt. Die anderen 34 Personen kannten den großen BZgA-Parcours nicht. Von den 52 Personen, die geantwortet haben, waren 17 Personen Lehrkräfte, 26 Schulsozialarbeiter/innen und 9 Präventionsfachkräfte. Alle 52 Personen sagen, dass die Schulung notwendig war, um mit dem Koffer zu arbeiten. Aufgeteilt in diejenigen, denen der große Parcours bekannt war und denjenigen, denen er nicht bekannt war, sieht das folgendermaßen aus:



Auf die Frage, wie sie mit dem Koffer ohne eine Schulung hätten arbeiten können, antworten von allen befragten 84 %, dass sie **nur sehr eingeschränkt** damit hätten arbeiten können, 16 % hätten gar nicht damit arbeiten können.

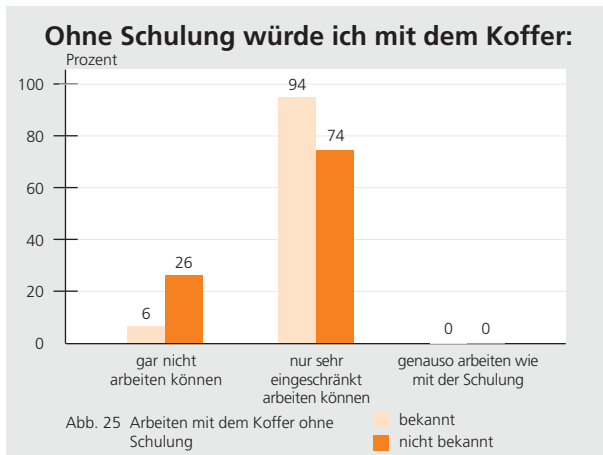
Auf dem Fragebogen bestand die Möglichkeit, zu der Frage der Notwendigkeit der Schulung noch freien Text anzugeben. Davon machten viele der Beantwortenden Gebrauch. Hier nur einige Auszüge:

- Natürlich kann man sich auch ohne Schulung selbst eine irgendwie geartete Nutzung zu-rechtlegen, aber dann ist der Koffer eigentlich verschwendet.
- Eine Implementierung des Koffers ohne die Schulung wäre in meiner Einrichtung NICHT er-folgt. Die Schulung ist daher unabdingbar.
- Es hat mir sehr geholfen, dass wir während der Schulung die Stationen durchgesprochen und dann anschließend selber durchgeführt haben. Dieses Verfahren habe ich (etwas verkürzt) aufs Kollegium übertragen.
- Durch die Schulung war ich in der Lage, unsere Stationsleiter nicht nur mit den Materiali-en vertraut zu machen, sondern ihnen auch die nötige Gesprächshaltung und -führung zu vermitteln. Denn der Parcours dient NICHT der „Unterrichtsstoffvermittlung“, sondern soll Schülerinnen und Schüler miteinander ins Gespräch bringen. Das ist gerade für Lehrer eine ungewohnte Herangehensweise.
- Eine Einführung und Schulung ist unbedingt notwendig, um mit dem KlarSicht-Koffer ef-fektiv arbeiten zu können. Ohne Schulung würde ich den Koffer nicht an die Schulen oder andere Institutionen abgeben.
- Ich persönlich halte die Schulung für den Koffer-Parcours für ausgesprochen wichtig und bin froh, daran teilgenommen zu haben!
- Eine Einführung und Schulung für diesen Parcours ist sehr wichtig, um die Durchführung qualitativvoll durchzuführen.

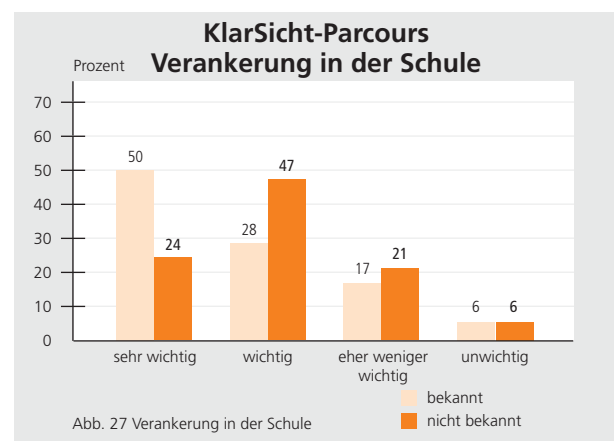
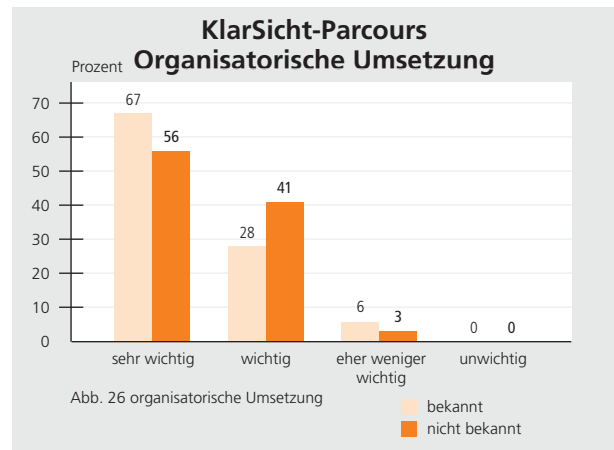


Station Werbung

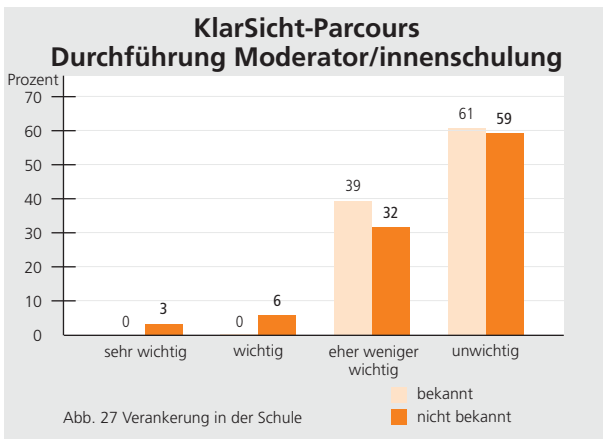
Folgende Grafik teilt wieder auf nach denjenigen, die den großen Parcours kennen oder nicht kennen:



Die Schulung wird insbesondere für die organisatorische Umsetzung (wie viel Zeit wird benötigt, welche Räume setze ich ein, welches zusätzliche Material brauche ich) als wichtig erachtet, ebenso für die Verankerung in der Schule. Auch hier spielt es keine Rolle, ob man den großen BZgA-Parcours kannte oder nicht:



Ebenso wird die Schulung benötigt, um die Moderator/innenschulung durchführen zu können. Auch hier spielt die Mitwirkung im großen Parcours keine Rolle:



Unter Einbeziehung aller bisherigen Ergebnisse und unter Einbeziehung der Ergebnisse der Nachbefragung zur Bedeutung der Schulung heißt das:

Um sinnvoll mit dem Koffer arbeiten zu können, um ihn nachhaltig in der Schule zu implementieren, um Moderatorenschulungen durchzuführen, ist eine Schulung unabdingbar. Dies trifft auch für diejenigen zu, die bereits im großen Parcours der BZgA mitgearbeitet haben. Diese Schulung ist eine Mindestvoraussetzung, damit eine sinnvolle und nachhaltige Implementierung des Koffers erreicht werden kann.

Weitere Gelingensbedingungen

Ein hochrangiges Ziel des Einsatzes des KlarSicht-Koffers an den Schulen ist, diese Präventionsmethode an den Schulen fest und damit dauerhaft zu verankern. Weiter oben wurde bereits festgestellt: **Die Schulung ist die wichtigste externe Unterstützung. Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen sind nach dieser Schulung in der Lage, ohne weitere externe Hilfen den Koffer in ihrer Schule einzusetzen und zu verankern.** Einige haben sich externe Unterstützung aus ihrem regionalen Raum gesucht (z. B. Moderator/innen), aber eher wenige.

Auf organisatorischer Seite ist die **Unterstützung durch die Schulleitung und das Freistellen von Lehrkräften** für diese Aufgabe unentbehrlich.

Wichtig ist es, **ausreichend Zeit** zur Verfügung zu haben, um den Parcours gründlich vor- und nachzubereiten. Es ist bemerkenswert, dass die ganz große Mehrheit der Durchführenden angeben, diese Zeit auch gehabt zu haben. Angesichts der Zeitnot, die viele Schulen und Lehrkräfte allseits beklagen, ist das ein bemerkenswertes Ergebnis. Offensichtlich ist es so, dass eine Schule, die Lehrkräfte oder Schulsozialarbeiter/innen zwei Tage für eine Schulung freistellt, auch möchte, dass diese Zeitinvestition der Schule zu Gute kommt.

Eine weitere Gelingensbedingung ist die **gute Moderation an den Stationen des Parcours**. Dafür wiederum ist eine Voraussetzung, in der Schule Moderator/innen zu finden und diese gut auszubilden für ihre Aufga-

be. Die Schulung hat hierauf offensichtlich gut vorbereitet. Für den Einsatz der Kofferversion konnten sowohl Moderator/innen ohne größere Schwierigkeiten gefunden als auch die nachfolgenden Schulungen durchgehend als gelungen bezeichnet werden.

Zusätzliches BZgA-Material an den Stationen einzusetzen, kann hilfreich sein, wenn es gezielt ausgewählt und eingesetzt wird. Diese Auswahl ist im Wesentlichen Sache der durchführenden Kräfte.

Insgesamt hat sich die ganz überwiegende Mehrheit der Schulen für eine **dauerhafte Verankerung** des KlarSicht-Parcours' ausgesprochen (83,4 %). Bemerkenswert ist hier, dass die durchführenden Präventionsfachkräfte die Verankerung deutlich schlechter beurteilten als die schuleigenen Kräfte. Bereits im Pilotprojekt von 2010, in dem der Kofferparcours erstmals erprobt wurde, wurde festgestellt, dass externe Fachkräfte die Arbeit mit dem Parcours, die Möglichkeiten der suchtpreventiven Verankerung usw. wesentlich kritischer beurteilten als das Fachpersonal der Schulen selbst. Eine Lehrkraft oder Schulsozialarbeiter/in, die an der Schulung teilgenommen hat, ist motiviert und möchte, dass dieses Instrument nun dauerhaft in der Schule eingesetzt wird. Sie wird sich entsprechend dafür einsetzen, kennt dazu natürlich auch die schulischen Strukturen und weiß, wie sie vorgehen muss oder wo sie ansetzen muss, ist gegebenenfalls an Entscheidungsprozessen selbst beteiligt. Eine Präventionsfachkraft von außen hat es hier schwerer. Sie muss sozusagen von außen Überzeugungsarbeit leisten

und Fachkräfte der Schule gewinnen, sich für Verankerung einzusetzen. Oftmals sind eigene Ansprüche, die die Schwelle noch höher legen, eher im Wege als hilfreich.

Dies erklärt das bezüglich der Verankerung in der Schule schlechtere Abschneiden Niedersachsens, denn nur hier waren auch externe Präventionsfachkräfte an den Durchführungen beteiligt. In Mecklenburg-Vorpommern ist ausschließlich Fachpersonal aus Schulen geschult worden und hat den Parcours eingesetzt. Hier antworten 100 %, dass sie den Parcours fest in der Schule verankern werden.

Der Einsatz von **Peers als Moderator/innen an den Stationen** ist keine Gelingensbedingung. Die Moderationsarbeit wird von Lehrkräften, Schulsozialarbeiter/innen oder auch externen Fachkräften genauso gut gemacht. Die Arbeit mit Peers ist aber sehr gut möglich und findet gleichermaßen qualitativ statt wie die Arbeit anderer Moderator/innen. Dies ist ein wichtiges Ergebnis, denn für viele Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen ist es nicht immer einfach, genügend Schulpersonal zu finden und freigestellt zu bekommen für die Arbeit als Moderator/innen. Deshalb greifen sie gerne auf ältere Schüler/innen zurück, zumal sie die Fortbildung der Moderator/innen und ihren Einsatz an den Stationen als eigenständige suchtpreventive Maßnahme für diese Schüler/innen betrachten. Der Einsatz von Peers kommt natürlich nicht in allen Schulformen in Betracht, vor allem Gymnasien, integrierte bzw. kooperative Gesamtschulen wählen diese Form, aber auch manche Realschule.

Weiter ist interessant, dass Schulen, die Peers als Moderator/innen einsetzen, den KlarSicht-Koffer fast immer nachhaltig in der jeweiligen Schule verankern. Das ist im Falle von Lehrkräften und anderen Fachkräften als Moderator/innen anders, die Verankerung in der Schule ist weniger intensiv und wird nicht so oft erreicht wie bei den Schulen, die Peers einsetzen. Offensichtlich sehen diese Schulen mit der Ausbildung und Arbeit von Peers und der regelmäßigen Durchführung des Parcours für bestimmte Jahrgänge die Möglichkeit, ein umfassendes, mehrere Jahrgänge umspannendes suchtpreventives Projekt zu implementieren.

Der KlarSicht-Parcours hat in allen Schulformen gut funktioniert. Er lässt sich in Gymnasien ebenso einsetzen wie in Förderschulen. Gerade die Förderschulen haben sehr positive Rückmeldungen gegeben. Sie arbeiten natürlich anders mit dem Parcours, setzen weniger Texttafeln ein usw. Das Material des Koffers ist offensichtlich so vielseitig und besitzt so viel Flexibilität, dass es in allen Schularten eingesetzt werden kann

Eine **mehr oder weniger stark ausgeprägte suchtpreventive Infrastruktur** ist keine Gelingensbedingung für die Arbeit mit dem Parcours und dessen Verankerung in den Schulen. Wichtig ist es, über die Kultusebene Zugang zu den Schulen zu bekommen und auch freundliche Unterstützung, damit alle Schulen erreicht und eingeladen werden können. Sind dann die Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen geschult, sind sie fit, den Parcours in ihrer Schule einzusetzen und auch zu verankern. Externe Unterstützung ist dann nur

noch sehr selten notwendig. **Vielmehr ist der Parcours gerade dort ein hervorragendes Instrument, wo es eher wenige externe Fachkräfte gibt, die alle Schulen bedienen könnten.** Es braucht also:

- den Impuls von außen,
- die Unterstützung der Kultusebene um die Erreichbarkeit und die Motivation der einzelnen Schulen zu erhöhen, und
- eine gute Schulung.

Dann sind die Schulen bzw. die geschulten Personen selbst in der Lage, das Projekt weiter zu tragen, den Koffer zu implementieren und nachhaltige Suchtprävention zu machen.

■ EMPFEHLUNGEN

- Um den Koffer in einem Bundesland gut in die Schullandschaft implementieren zu können, ist die Unterstützung durch die Kultusebene des Landes notwendig, um zum einen den Parcours in allen Schulen bekannt machen zu können, und zum anderen zu signalisieren, dass das Engagement von Schulen in diesem Projekt positiv gesehen wird.
- Eine unabdingbare Bedingung für eine gelungene Implementation des Koffers ist eine gute Schulung. Die Schulung sollte zweitägig sein, der Focus sollte auf dem Einüben des Parcours in allen Facetten (inhaltlich und didaktisch), auf der Moderator/innenschulung und der organisatorischen Umsetzung liegen. Koffer ohne Schulung abzugeben macht keinen Sinn, auch nicht für Schulen, die bereits den großen Parcours kennen. Denn die hier zentralen Elemente, selbst Moderator/innen zu finden und zu schulen und den Parcours nachhaltig in der Schule zu verankern, spielen bei dem großen Parcours keine Rolle. Der KlarSicht-Koffer ist ein wertvolles suchtpreventives Material, das Schulen ohne entsprechende Schulung nicht sinnvoll nutzen können.
- Die Schulleitung der jeweiligen Schule muss als Befürworter und Unterstützer gewonnen werden, damit der Freiraum zur Umsetzung und genügend Zeit da ist, aber auch das Freistellen von anderen Lehrkräften oder das Arbeiten mit Peers gelingt.
- Das Arbeiten mit Peers ist sehr empfehlenswert, insbesondere an Gymnasien, integrierten und kooperativen Gesamtschulen, aber auch noch an Realschulen. Die Arbeit mit Peers stellt den MitmachParcours noch einmal in einen größeren Projektrahmen, da die Ausbildung und Begleitung der Peers eine eigenständige suchtpreventive Maßnahme ist. Die Arbeit mit Peers als Moderator/innen gelingt dann gut, wenn sie intensiv auf die Arbeit an den Stationen vorbereitet werden, das gilt insbesondere für die Stationen Werbung und Talkshow.
- Der Einsatz externer Fachkräfte sollte eher im Tandem mit schuleigenen Kräften geschehen, da dann die Verankerung des MitmachParcours in der Schule leichter gelingt.
- Mit der Schulung sind die Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen gut auf die Arbeit mit dem Koffer vorbereitet. Sie brauchen in der Regel keine weitere externe Unterstützung mehr. Deshalb ist dieses Instrument auch in Ländern ohne ausgeprägte suchtpreventive Infrastruktur gut geeignet!
- Vor der nächsten Produktion sollte der Kofferinhalt in einigen wenigen Bereichen überarbeitet werden:
 - Station Checkpoint, Die Ja–Nein-Röhrchen sollten prägnanter gestaltet sein.

- Die Eingangsfrage sollte klarer formuliert werden und keine doppelte Verneinung enthalten.
- Der Praxisleitfaden sollte die Durchführung der Moderator/innenschulung (Konzept, Ablauf) enthalten.
 - Station Alkohol: hier sollten die Mengen- und Grammangaben nochmal überprüft werden. Viele wünschen sich einen zweiten Bierdeckelsatz.
 - Die Station Talk-Show benötigt einige Blanko-Icons.
- Es sollten die wichtigsten Materialien, die mit der Zeit verschleiben können, zusätzlich produziert werden (Bodenbilder, Kartenspiel bei der Drehbar, Bierdeckel mit Gramm-Angaben ...). Die Schulen benutzen den Koffer häufig und regelmäßig. Deshalb besteht der Wunsch, verbrauchte Materialien auszutauschen. Es wäre gut, wenn es die Möglichkeit gäbe, Materialien, die man austauschen möchte, bei der BZgA zu bestellen.



Der KlarSicht-Mitmach-Parcours im Koffer

